

Sichtbar Evangelisch

im Unterland

02/2019



Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

1. Mose (Genesis) 2, 9



© M. Lohrer

Brief des Pfarrers

Wir sind die Guten

Die anderen natürlich nicht.

BIBEL, STAR WARS, HERR DER RINGE, HARRY POTTER ...

Findet die Gemeinsamkeit! Ja, es handelt sich in allen vier Fällen um Bücher, die erfolgreich verfilmt wurden. Die Bibel ist das meistverkaufte Buch. Ob sie auch das meistgelesene ist, wage ich zu bezweifeln. Aber darum geht es mir gar nicht. In allen vier Büchern geht es um den Kampf Gut gegen Böse. Seit Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis genascht haben, lässt uns dieses Thema nicht los. Gott gegen den Teufel, Jedi gegen Sith, Hobbits gegen Sauron, Harry gegen Voldemort. Eben Gut gegen Böse.

WENN ES DOCH IMMER SO EINFACH WÄRE ...

Ich erinnere mich noch gut daran, wie es war, wenn ich als Jugendlicher vor dem Fernseher gesessen bin und einen Western angeschaut habe. Irgendwann ist meistens mein Vater gekommen und hat immer die gleiche Frage gestellt: „Wer sind die Guten und wer die Bösen?“ Und meistens konnte ich dann auch tatsächlich eine schnelle und eindeutige Antwort geben: Ja, die Indianer sind wieder einmal die Bösen. Oder der Revolverheld mit der hässlichen Narbe. Und der Cowboy mit den blauen Augen, der am Schluss langsam auf seinem Pferd zur Geigenmusik in den Sonnenuntergang reitet, ist der Gute. So plakativ wurden die Helden und Bösewichte dargestellt, dass Adam und Eva wahrscheinlich nicht einmal die Frucht vom Baum der Erkenntnis essen hätten müssen, um sie auseinanderhalten zu können.

HÜBSCH HÄSSLICH ...

Dieser Spruch ist natürlich vom Schauspieler Heinz Rühmann bzw. seiner Rolle als Pater Brown geklaut, aber er gibt mir zu denken. Kann man wirklich vom Aussehen auf den Charakter schließen? Zumindest wird uns das von frühester Kindheit an suggeriert. Schon im Märchen waren Prinzessinnen und Prinzen immer wunderhübsch, Stiefschwestern oder Hexen dagegen potthässig. Literatur und Filme leben von diesem Klischee. Und auch die modernen Influencer bei Youtube oder Instagram versuchen uns einzureden, dass gute Menschen heutzutage hübsch, adrett oder wenigstens gut geschminkt sein müssen.

GUT GEWINNT ...

eigentlich immer! Gute Menschen sind nicht nur schön, sondern auch erfolgreich. Sie retten die Welt, heiraten Prinzessinnen und sind letzten Endes immer Sieger. Und wenn sie dafür fragwürdige Methoden einsetzen, dann sieht man ihnen das gerne auch einmal nach. Mein Lieblingsbeispiel für dieses Prinzip sind die Filme mit Terrence Hill. Von ihm kann man lernen, dass das Gute auch deshalb immer den Sieg davonträgt, weil es einfach kräftiger zuschlagen kann als das Böse. Und wenn der schönste Mann aller Italowestern seine Feinde gerade reihenweise krankenhausreif geschlagen hat, reicht ein Blick in seine stahlblauen Augen und schon kann man ihm wegen einer solchen Lappalie gar nicht mehr böse sein. Der Triumph des Guten in Gestalt eines strahlenden Helden scheint ein ganz tief verwurzeltes Bedürfnis des Menschen zu sein.

IN DER BIBEL ...

finden wir genug Gegenbeispiele. Der Patriarch Noah hat zwar eine recht beeindruckende Arche gebaut, war aber auch ein hemmungsloser Alkoholiker. Der Prophet Jona zeigte sich als ausgebrannte, gescheiterte Existenz mit Suizidgedanken. Johannes der Täufer war ein radikaler Wüstenbewohner, der sich mit Tierfellen kleidete und von wildem Honig lebte. Und Jesus wurde schließlich nach einer sehr kurzen Karriere als Messias als Verbrecher hingerichtet. Sie alle haben klar gemacht, dass wir Menschen weder ganz gut noch ganz böse sind. Oder um es mit Martin Luther zu sagen: „Wir sind gerechtfertigte Sünder. Das ist wahrlich und gewiss!“

EINE ANTWORT ...

Leider ist es nicht mehr möglich, dass ich auf die Frage meines Vaters: „Wer sind die Guten und wer die Bösen?“ antworten kann: „Niemand! Sowohl Indianer als auch Cowboys sind höchstens gerechtfertigte Sünder ...“

Vielleicht kann ich das ja eines Tages in der Ewigkeit nachholen!
Hofft jedenfalls euer Pfarrer Robert Jonischkeit



Die Trauung für alle ...

© epd / M. Uschmann

Nachdem sich die Gemeindevertretung unserer Pfarrgemeinde einen ganzen Tag lang mit diesem Thema beschäftigt hat und eine Stellungnahme dazu verfasst hat (Sichtbar Evangelisch 1/2019), möchte ich hier in aller Kürze die Entscheidung der Synode zu diesem Thema darstellen:

AUF DER ZWEITEN SESSION DER FÜNFZEHNTEN SYNODE DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH WURDE FOLGENDES BESCHLOSSEN:

- Die Ehe gilt für die evangelische Kirche als von Gott gestiftete und auf lebenslange Treue angelegte Lebensgemeinschaft von Frau und Mann.
- Die evangelische Kirche anerkennt, dass gleichgeschlechtliche Paare, die einander lebenslange Treue versprechen, in einer der Ehe analogen Verbindung leben.
- Für beide Formen des Treueversprechens ist ohne Unterscheidung ein öffentlicher Dank- und Segnungsgottesdienst vorgesehen, der in die Kirchenbücher eingetragen wird. Der Begriff der Trauung entfällt grundsätzlich.
- Jede Pfarrerin und jeder Pfarrer kann sich aus Gewissensgründen entscheiden, einen solchen Dank- und Segnungsgottesdienst für gleichgeschlechtliche Paare abzuhalten oder ihn abzulehnen.
- Gemeinden, die auf ihrem Gebiet solche Dank- und Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare befürworten, haben das der Kirchenleitung bekannt zu geben und werden in einer österreichweiten Liste erfasst.

Diese Lösung wurde nach einem langen und intensiven Diskussionsprozess gefunden und stellt einen Kompromiss zwischen den Wünschen der Befürworter und der Gegner einer Trauung für alle dar. Der designierte Bischof Michael Chalupka sprach in diesem Zusammenhang von der Würde des Kompromisses, da jeder Konflikt nur durch einen guten, tragfähigen Kompromiss gelöst werden kann.

Nachdem sich die Gemeindevertretung der Pfarrgemeinde Kufstein für die öffentliche Segnung auch gleichgeschlechtlicher Paare ausgesprochen hat und Pfarrer Jonischkeit sein Gewissen dadurch nicht beschwert sieht, können solche Feiern auf dem Gemeindegebiet von Kufstein in Zukunft stattfinden.



© epd / M. Uschmann



© epd / M. Uschmann

1. Die Evangelische Kirche A.B. in Österreich hält an dem Verständnis der Ehe als der auf lebenslange Treue angelegten Lebensgemeinschaft von Mann und Frau fest wie sie in der Heiligen Schrift (vgl. Matthäus 19,4b-6) und dem Bekenntnis der Kirche als von Gott in der Schöpfung gestiftet bezeugt wird.

2.a. Die Evangelische Kirche A.B. in Österreich anerkennt gleichzeitig, dass gleichgeschlechtliche Paare, die einander die lebenslange Treue versprechen, in einer der Ehe analogen Verbindung leben, auch wenn diese von der Ehe zwischen Mann und Frau zu unterscheiden ist.

Robert Jonischkeit



akzeptierend & offen
für alle Lebensformen



Prädikat

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 26. März 2019 beschlossen, das Prädikat „akzeptierend & offen für alle Lebensformen“ zu beantragen. Diesem Antrag wurde bereits stattgegeben, die Verleihung des Zertifikates wird im Rahmen eines feierlichen Festgottesdienstes (29.09. in Kufstein - gemeinsam mit Wörgl) erfolgen.

DIE KRITERIEN FÜR DIESES PRÄDIKAT SIND

- Wir sind akzeptierend und offen für verschiedene Lebensformen.
- Wir pflegen einen unaufgeregten Umgang mit dem Thema Sexualität.
- Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung und Identität haben selbstverständlich einen Platz im Leben unserer Gemeinde/Organisation.
- Auch in Leitungsfunktionen sind sie willkommen.
- Wir bieten öffentliche Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare an.



MUSSTE EINFACH MAL GESAGT WERDEN ...

Die Diskussionen um die Ehe für alle ...
Die Debatten während der Bischofswahl ...
Sie haben eines gezeigt:
Unsere Kirche ist bunt.
In unserer Kirche ist Platz dafür.

Unterschiedliche Prägungen ...
Unterschiedliche Traditionen ...
Unterschiedliche Überzeugungen ...
Sie haben eines gezeigt:
Der Heilige Geist ist bunt.
Geben wir ihm Raum!

Die Karfreitagsdiskussion ...
Die Wahl unseres Bischofs ...
Sie haben eines gezeigt:
Wenn es darauf ankommt,
stehen wir zusammen,
lassen uns nicht spalten.

Unsere Kirche ist klein.
Unsere Kirche ist bunt.
Unsere Kirche ist stark.

Denn es ist ein Herr,
der da wirkt alles in allem.

#imGlaubenvereint
#ichliebemeineKirche
#gemeinsaminGegenwartundZukunft

Robert Jonischkeit

Sterben und



leben lassen

© pixabay | Gerd Altmann



© epd / Schnarr

Der Karfreitag ist für dieses Jahr vorbei. Zum ersten Mal war er kein arbeitsfreier Tag für alle Evangelischen und Altkatholiken wie zuvor. Und doch wurde an diesem Tag Gottesdienst gefeiert. Wurde leise oder lautstark protestiert gegen die Haltung einer Bundesregierung, die vier Prozent der Bevölkerung nicht so wichtig nimmt. Die behauptet hat, niemand habe etwas verloren. Wir haben den Feiertag zum Karfreitag verloren. Wir sind niemand. Zu diesem schmerzhaften Prozess einige Klarstellungen:

DIE AKTUELLE REGEL

Jede/r ArbeitnehmerIn kann sich pro Jahr einen Tag aussuchen, den er oder sie als persönlichen Feiertag deklariert. Das kann theoretisch der Karfreitag sein, der Jom Kippur oder auch der eigene Geburtstag. Dieser Tag ist dem Arbeitgeber drei Monate im Vorhinein mitzuteilen und wird auf das Urlaubskontingent angerechnet. Dafür muss der Dienstgeber diesen Tag auch frei geben. Sollte das nicht möglich sein, ist die erhöhte Feiertagszulage auszus zahlen.

DER WERMUTSTROPFEN

Bischof Michael Bünker sprach von einer guten Lösung mit Wermutstropfen. Diese Aussage wurde fälschlicherweise als Zustimmung gewertet. Festzuhalten ist, dass die Evangelische Kirche A.B. in Österreich dieser neuen gesetzlichen Lage explizit nicht zustimmt. Im Mai wurde bereits veranlasst durch Synodenpräsident **Peter Krömer** (Bild links) eine Klage gegen die Karfreitagsregelung vor dem Verfassungsgerichtshof eingebracht.

ALLES HAT ZWEI SEITEN

Der Karfreitag ist nur teilweise der höchste Feiertag der Protestanten. Gemeinsam mit dem Gründonnerstag und dem Ostersonntag bildet er seit der Zeit der frühen Kirche das Triduum Sacrum oder Triduum Paschale, der Feier von Christi Leiden, Tod und Auferstehung. Es sollte die Aufgabe aller christlichen Konfessionen sein, die Bedeutung dieses Tages neu zu würdigen und sich für einen allgemeinen Feiertag einzusetzen.



SIND WIR NOCH WAS WIR WAREN?

Oder sind wir noch nicht was wir sein werden?

Alles begann auf einer zweitägigen Pfarrerkonferenz im März in Traunstein. Während einer Kleingruppenarbeit über die gegenwärtige Situation und die Zukunft der Kirche wurde darüber diskutiert, ob sich die Evangelische Kirche in Österreich noch zu Recht Volkskirche nennen dürfe. Bei etwas weniger als 4% Mitglieder kommt einem dieser Begriff dann doch ein wenig gewagt vor. Gerade in Diasporagebieten wie in unserer Superintendenz Salzburg-Tirol fällt es doch immer wieder schmerzlich auf, was es heißt, eine kleine Minderheit zu sein.

Gleichzeitig leistet sich unsere Kirche eine Struktur, die auf allen Ebenen versucht, volkscirchlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Das wird sich langfristig nicht ausgehen. Die Entwicklungen sind in ganz Österreich die gleichen: Eine negative demographische Entwicklung, Austritte, Überalterung, Wegzüge, sinkender Kirchenbeitrag etc. Aber hier in Salzburg und vor allem in Tirol wird es uns aufgrund unserer Minderheitensituation als erstes und am härtesten treffen.

So beschlossen die Teilnehmer der Kleingruppe, ihre Erkenntnisse zunächst ins Plenum, besonders an den Superintendenten, in weiterer Folge aber auch an die Superintendentialversammlung Salzburg-Tirol weiterzugeben. Dort wurde nur zehn Tage später über dieses Thema diskutiert. Hauptfrage war, welche Maßnahmen die Kirche bereits jetzt ergreifen sollte, um später von der an sich offensichtlichen Entwicklung nicht allzu überrascht zu werden. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die möglichst bunt zusammengesetzt die ganze Diözese repräsentiert und sich diesen Zukunftsfragen stellen wird.





JESUS UND SEINE ZWÖLF JÜNGER. Ein Pfarrer und seine zwölf Konfirmandinnen und Konfirmanden.

EIN GROSSES FEST. Christi Himmelfahrt 2019. In Kufstein der traditionelle Tag der Konfirmation. Junge Frauen und Männer bekennen sich zu ihrer Taufe. Zu ihrem Glauben. Zu ihrer Kirche. Als Babys wurden sie von ihren Eltern zum Taufbecken gebracht. Als Heranwachsende haben ihnen ihre Patinnen und Paten den christlichen Glauben vermittelt. Nun sind sie erwachsen – für die Kirche. Sie übernehmen für sich selbst Verantwortung. Ein großer Schritt.

In der Predigt spricht Anna mit Gott. Und Gott mit Anna. Es geht um die Seele. Der Mensch ist wie ein Gefäß voller Steine. Es könnte in stürmischen Zeiten leicht zerbrechen. Der Sand füllt alle Ecken und Kanten auf. So wie die Seele uns erfüllt und uns die Kraft gibt, nicht zu zerbrechen. Wir haben einen himmlischen Gesprächspartner, der immer für uns da ist.

Die Hand auf dem Kopf vermittelt Gottes Segen. Von ihm wissen wir uns alle getragen, aber besonders unsere zwölf jungen Leute. Beim Abendmahl teilen wir Brot und Wein. Im Kreis stehend begegnen wir uns alle auf Augenhöhe. Es wird spürbar, was christliche Gemeinde sein kann. Wir gehören zusammen. Besonders in der Zerstreuung der Diaspora. Einer für alle. Alle für einen.

Im Anschluss Sekt und Orangensaft. Begegnungen und Gespräche. Ein Tag der Freude. Ein Tag der Kirche. Ein Tag der Gemeinde. Ein Tag für Pfarrer Robert Jonischkeit.



SOMMERMER

ANDERS GESAGT: GNADE

Die Sonne legt ihre Strahlen über die Erde und hellt sie auf. Als wolle sie sagen: Bring auch du die Welt zum Leuchten.

Schwalben überfliegen galant jede Grenze: Entdecke die Welt und öffne dich dem, was fremd ist.

Lavendel und Rosen verschwenden Farben und Du: Freu dich an dem, was dich einzigartig macht.

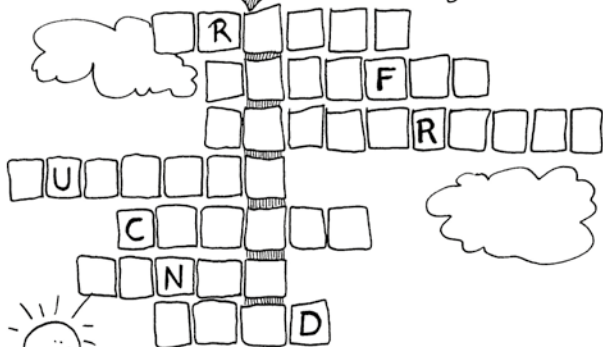
Und der Regen stellt keine Rechnung aus: Verschenke dich und du wirst sehen, wie Neues wächst.

Über allem aber scheint der Himmel zu raunen: Machs doch wie ich. Werde weit!

TINA WILLMS



Finde heraus, wo Herr Müller seinen Urlaub verbringt. Dazu mußt du die mit einem Pfeil bezeichneten Begriffe waagrecht in die Kästchen eintragen!



KINDER

GOTTESDIENST

Termine

Kufstein

07.07.2019	Kindergottesdienst
08.09.2019	Familiengottesdienst
22.09.2019	Familiengottesdienst (Wörgl)
06.10.2019	Familiengottesdienst
03.11.2019	Kindergottesdienst

Kein Kindergottesdienst in Wörgl

12. Wahlgang:

Pfarrer Mag. Michael CHALUPKA
Senior Mag. Andreas HOCHMEIR

47

14

Stimmen

Stimmen

Habemus episcopum

EIN KRIMI

Es ist etwa 20:15 Uhr. Hauptabendprogramm, die beste Sendezeit. Mehrere Fernsehsender strahlen Krimis aus. Im Albert Schweitzer Haus in Wien geht ein Wahlkrimi zu Ende. Erleichterte Gesichter. Sektgläser klirren. Manch einer wischt sich den Schweiß von der Stirn. Es ist vollbracht. Einige feiern an der Bar, andere ziehen ihre Mäntel und Jacken an und treten durch die Pforte des alten Schwarzspanierklosters hinaus in die Dunkelheit. Es war nicht leicht, aber sie haben ihre Arbeit getan.

WEISSER RAUCH

Gut, er ist vielleicht nicht ganz weiß. Aber er steigt aus meiner Pfeife hinauf zum Himmel. Ein kleines aber feines Brandopfer. Und auch wenn keiner der zahlreichen Passanten die Botschaft des Rauchfadens versteht, so zeigt er doch unmissverständlich an: Wir haben einen neuen Bischof. Da Bischof Michael Bünker seinen wohlverdienten Ruhestand antritt, musste ein Nachfolger für ihn gesucht werden. Keine leichte Aufgabe. Schließlich konnten drei Kandidaten gefunden werden. Leider keine Kandidatin.

ES WIRD KOMPLIZIERT

Evangelische Kirche ist demokratisch. Demokratie ist kompliziert. Nachdem die Kandidaten ihre Einverständniserklärung abgegeben haben, mussten sie in den einzelnen Diözesen von den Superintendentialausschüssen (mit diesem Wort gewinnt man bei Scrabble fast immer) bestätigt werden. Dann stellten sie sich am Samstag, dem 4. Mai auf der Wahlsynode den etwa sechzig Delegierten aus ganz Österreich vor. Anschließend hatten diese die Wahl. Damit ein Bischof auch wirklich die ganze Kirche repräsentiert, ist für seine Wahl eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Diese wurde erst im zwölften Wahlgang nach drei Personaldebatten und einer fast zwölfstündigen Sitzungszeit erreicht.

WIEDER EIN MICHAEL

„Wer ist wie Gott?“ Das ist die deutsche Übersetzung des hebräischen Namens Michael. Anscheinend ein Bischof. Zumindest ein bisschen. Nach Michael Bünker wird nun Michael Chalupka die evangelisch lutherische Kirche Österreichs in die Zukunft führen. Sein Gesicht ist der Öffentlichkeit vertraut, er ist bekannt aus Funk und Fernsehen. War er doch über ein Vierteljahrhundert Direktor der Evangelischen Diakonie. Ein überzeugter und überzeugender Verfechter der Menschenrechte. Eine Stimme für die Armen und Benachteiligten. Ein Vertreter der Menschlichkeit in einer Zeit, in der sich das Weltklima erwärmt und das soziale Klima spürbar kälter wird.

GANZ AUS DEM HÄUSCHEN

Der Name Chalupka stammt aus dem Tschechischen und bedeutet „kleines Haus“ oder „Häuschen“. Ein sehr schönes und treffendes Bild für die evangelische Kirche in Österreich. So wie Jesus nicht in einem Schloss geboren wurde, sondern in einem Stall, so besitzt auch unsere Kirche keine Prunkbauten und Paläste. Und auch wenn wir unsere Gottesdienste inzwischen in oft kleinen, aber immer feinen Kirchengebäuden feiern, so ist die Zeit des Geheimprotestantismus doch nicht vergessen, als die Gottesdienste vorwiegend in den Privathäusern gefeiert wurden, als der Hausvater den Seinen aus der Familienbibel vorlas. Und auch wenn gerade in Salzburg-Tirol die Evangelischen in der Diaspora leben, vereinzelt und oft weit verstreut, so verbindet sie doch das gemeinsame Haus der Kirche. Oder besser das Häuschen. Eben Chalupka.

*So wollen wir unserem designierten Bischof alles Gute wünschen und unserer Kirche eine gedeihliche Zukunft,
Robert Jonischkeit, Pfarrer und gewähltes Mitglied der Synode*



Michael Chalupka ist neuer evangelisch-lutherischer Bischof

Wien (epdÖ) – Der neue Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich heißt Michael Chalupka. Der 59-jährige Wiener wurde am Samstag, 4. Mai, in Wien von den Delegierten der Synode mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit gewählt. Im 12. Wahlgang entfielen auf den früheren Direktor der Diakonie Österreich und aktuellen Geschäftsführer der Diakonie Bildung 47 von 62 Stimmen. Der oberösterreichische Pfarrer und Senior Andreas Hochmeir erhielt 14 Stimmen, eine Stimme war ungültig. Der dritte Kandidat, der Kärntner Superintendent Manfred Sauer, hatte seine Kandidatur nach dem 6. Wahlgang zurückgezogen. Sein Amt als Nachfolger von Bischof Michael Bünker, der in den Ruhestand tritt, wird Chalupka am 1. September antreten.

„Ich nehme die Wahl mit Freude und Dankbarkeit an“, sagte Michael Chalupka kurz nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses und zeigte sich „überwältigt und berührt“ von der „intensiven Auseinandersetzung“ um dieses Leitungsamt. Die evangelische Kirche setze sich aus vielen Traditionen zusammen, gemeinsame Aufgabe sei es, „aufeinander zuzugehen und Brücken zu bauen“.

Andreas Hochmeir gratulierte dem neuen Bischof und bot seine Zusammenarbeit an. Das gemeinsame Ringen um die Entscheidung habe er positiv erlebt. Auch Manfred Sauer gratulierte und wünschte Chalupka „Gottes inspirierenden Geist“ für das Amt.

Michael Chalupka wurde 1960 in Graz geboren, studierte Theologie in Wien und Zürich, war Pfarrer in Mistelbach, steirischer Fachinspektor für Religionsunterricht, von 1994 bis 2018 Direktor der evangelischen Hilfsorganisation Diakonie Österreich und ist seitdem Geschäftsführer der Diakonie Bildung. Die zunehmende Säkularisierung und das Abdrängen von Glauben und Kirche ins Private hält Chalupka „für eine zentrale Herausforderung, vor der wir als Evangelische Kirche stehen.“ In dieser Situation gelte es zu vergegenwärtigen, dass „unser Glaube nicht unser Eigentum ist, das wir gestalten dürfen wie unser Schrebergärtlein, sondern ein Geschenk Gottes, das uns in Dienst nimmt und befähigt, mutig Kirche in der Diaspora zu sein.“ Die plurale Gesellschaft brauche Orte wie die Kirche, an denen unterschiedlichste Menschen einander begegnen, die sonst nie zusammenkämen, „wie einen Bissen Brot“. Der frühere Diakonie-Direktor verweist zudem auf das notwendige Zusammenspiel von Kirche und Diakonie: Die eine könne es nicht ohne die andere geben, das diakonische Engagement sei „wesentlicher Teil der Kirchenentwicklung“. Um die „rechtlichen, politischen und organisatorischen Herausforderungen“ der Zukunft bewältigen zu können, brauche es „gemeinsam gestaltete Prozesse, in denen alle zu Wort kommen und zu erzielten Ergebnissen stehen können“, so Chalupka.

In der Gesellschaft herrschten zunehmend Angst und Einsamkeit sowie die Propagierung eines „Wir-Gefühls“ vor, das andere ausschließe. Das Evangelium nehme hingegen die Angst und „steht für eine Gemeinschaft, die niemandem ausgrenzt.“ In einer Gesellschaft, „wo wir immer mehr auf das Ich zurückgeworfen werden“ gelte es zu verstehen, „das Leben, die Schöpfung, wir selbst – wir kommen nicht aus uns. Es gibt einen, der uns geschaffen hat.“ Als Bischof versteht sich Chalupka als „Ermöglicher“, die öffentliche Rolle des Bischofs enthalte auch ein geistliches Element: „Wenn der Bischof öffentlich spricht ist es immer ein Akt der Verkündigung.“



© epd / M. Uschmann

© epd / M. Uschmann

... aus dem GEMEINDE Leben ...



© pixabay.com



© tirol.gv.at

AUFLEBEN

So nennt sich der Blog von Angelika Neuner und Angelika Wagner für Menschen in der Landwirtschaft, die auf ihre Lebensqualität achten und Impulse für ein gelingendes Leben am Hof suchen. Dieses Projekt gewann den mit 2.500 Euro dotierten Bildungsinnovationspreis in der Kategorie II, der alle zwei Jahre vergeben wird.

Am 8. April fand die feierliche Überreichung des Preises durch Landesrätin Beate Palfrader statt. Als Mitglied im Landeskulturbeirat für Erwachsenenbildung und Teil der Fachjury durfte ich die Laudatio für die beiden Preisträgerinnen halten.

STARKBIERANSTICH

Als Pfarrer habe ich schon manche Taufe erlebt, eine Biertaufe war allerdings noch nicht dabei. Eine solche ereignete sich am 8. April, als im Stadtsaal Kufstein der Starkbieranstich des Kiwanisclubs zelebriert wurde. Eine Besonderheit in diesem Jahr war die Anwesenheit von gleich zwei Landesfürsten. Sowohl Kaiser Maximilian als auch Landeshauptmann Günter Platter gaben dem Fest die Ehre. Gelernt habe ich an diesem Abend auch etwas. Auch wenn ich mich bemühe, meine Predigten nicht zu langweilig zu gestalten und mit Humor zu würzen, muss ich doch neidlos anerkennen, dass ich dem Thierbergpater Antonius nicht das Starkbier reichen kann.



© ofj kommunikation



KINDERSCHUHE FÜR OSTEUROPA

Im Mai wurden knapp 40 Transportkartons mit für Osteuropa gesammelten Sachspenden in unserer Pfarrgemeinde abgeholt. Aus organisatorischen Gründen werden in Zukunft keine Sachspenden mehr angenommen.

Nähere Informationen bei Renate Egger 0680 23 11 875

CAFÉ FÜR (GEFLÜCHTETE) FRAUEN

Aufgrund der Renovierungsarbeiten im Gemeindesaal ist die Sommerpause sehr lange. Ab Freitag, 6. September, jeweils von 8.30 bis 11.00 treffen wir uns wieder regelmäßig bei Kaffee und Kuchen – manche stricken, manche häkeln, manche nicht – aber alle unterhalten sich gut.

Nähere Informationen bei Renate Egger 0680 23 11 875



Flohmarkt

der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein



Im Zuge der zahlreichen Renovierungsaktivitäten ist ja schon einige Zeit das Pfarrbüro in Kufstein „in Arbeit“. Dazu musste nun auch das bisherige Büro ausgeräumt werden. Wann wenn nicht jetzt also Zeit zum Aus-sortieren von Gegenständen und Büromöbeln, die nicht mehr gebraucht werden. Und wenn man schon mal dabei ist, wird so ganz nebenbei auch gleich der Keller, der Dachboden und der Gemeindesaal (schließlich steht ja auch dort die Renovierung vor der Tür) unter die Lupe genommen. Was also tun mit Dingen, die wir in den jeweiligen Räumlichkeiten finden, aber eigentlich nicht mehr brauchen? Ein Flohmarkt löst das Problem! Und so konnten am 27. April 2019 etliche Haushaltsgegenstände, Geschirr, Vasen, Sachspenden für Geflüchtete (die nicht gleich direkt vergeben worden waren), Bücher und vieles mehr, an den Mann und an die Frau gebracht werden. Flöhe wurden zwar keine gesichtet, dafür umso mehr Kauflustige. Damit Sachspenden auch Sachspenden bleiben wurde dabei an Asylwerber kostenlos abgegeben.

DENNOCH GINGEN CA. 500,- EUR ALS ERLÖS EIN.

Großer Dank für diese tolle Aktion geht an die Initiatorinnen und Organisatorinnen Maria Dialer, Luise Müller, Renate Egger und Marianne Lüthi und deren zahlreiche fleißigen Helferinnen und Helfer, die die gesamte Aktion vom Räume durchforsten, Flohmarkt zusammenstellen, kommunizieren, einladen, Kaffee und Kuchen bereitstellen, und schließlich auch eine Weiterverwendung bzw. Sperrmüll organisieren, umgesetzt haben.





2. GEMEINDEVERTRETERTAG

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr traf sich die neu gewählte Gemeindevertretung am 25. Mai zu einem gemeinsamen Arbeitskreis. Pfarrer Robert Jonischkeit eröffnete das Treffen mit einer Andacht und stimmte die ca. 20 Teilnehmer (genaue Personenanzahl während des Tages schwankend) mit Liedern und Gebet ein. Das Thema der Andacht war sicher nicht zufällig gewählt und handelte vom Perfektionismus, den die Welt heutzutage oft von uns erwartet und warum wir Christen in Gottes Augen nicht perfekt sein müssen. Dies stellten wir sogleich mit einer etwas schwierigen Musikauswahl und einer wenig perfekten, dafür aber umso enthusiastischeren Darbietung ebendieser Musik unter Beweis.

WÜNSCHE, BEFÜRCHTUNGEN UND HOFFNUNGEN

In der darauf folgenden Gesprächsrunde durften Wünsche, Befürchtungen und Hoffnungen in Bezug auf die gemeinsam zu erfüllenden Aufgaben geäußert werden und damit ging es auch schon direkt ins Arbeiten. Der Wunsch nach mehr Gemeinschaftsgefühl zwischen den Gemeinden in Wörgl und Kufstein wurde sogleich aufgegriffen und in einer geografischen Darstellung analysiert. Die anwesenden Gemeindevertreter sollten sich je nach Heimatort im Raum positionieren. Nachdem unter viel Gelächter die Himmelsrichtungen grob festgelegt waren, wurde schnell klar dass Kufstein ein regelrechter „Ballungsraum“ an aktiven evangelischen Gemeindegliedern ist, während das Zentrum in Wörgl eine Anlaufstelle für viele umliegende Gemeinden darstellt. Damit verbundene Themen wie Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Information in den Gemeinden und Zeit- und Entfernungsprobleme für Ehrenamtliche wurden erfasst und für die Arbeitsgruppen am



Nachmittag notiert. Vor der Mittagspause wurde eine weitere interaktive Übung dazu genutzt, das Motivationslevel der Teilnehmer abzufragen, was ebenfalls mit Humor und sinnvollen Erklärungen aus Sicht einzelner Gemeindevertreter begleitet wurde.

VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT

Das herzhafte Mittagessen bei den Tiroler Stuben, welches die Teilnehmer auf einstimmige Entscheidung selbst bezahlten, um die Kirchenkasse zu schonen, gab ebenfalls Gelegenheit die bereits angeschnittenen Themen in kleinen Runden zu besprechen und Ideen und Meinungen zu sammeln. Bunt gemischt und nach Zufallsgenerator teilte Robert Jonischkeit die Anwesenden nach der Rückkehr aus der Mittagspause zu den Arbeitsgruppen ein. Alle Gruppen durchliefen Gesprächsrunden zum Thema „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Das größte und wichtigste Potential hatte natürlich die „Zukunft“ zu bieten, aber auch Erzählungen aus der Kindheit, von Kirche als Familientradition und der Suche nach Gott brachten ein ganz neues Verständnis füreinander und für den Glauben als Gemeinsamkeit. Ebenso war die Analyse der Gegenwart, aktueller Angebote und Bedürfnisse der Kirche und ihrer Mitglieder sehr spannend für alle Beteiligten und führte zu mehr Ideen für die Gestaltung der Zukunft.

IDEEN, WÜNSCHE UND PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT UNSERER KIRCHE

Genau diese Ideen, Wünsche und Pläne für die Zukunft unserer Kirche, im Hinblick auf die zuvor aufgezeigten Herausforderungen, ebenso wie ganz neue Gedanken dazu, wurden später in großer Runde diskutiert. Kurz- und langfristig umsetzbare Ideen, wie zB die Wiederbelebung des Chors und mehr musikalischer Gestaltung in den Gottesdiensten, Ausflüge mit der Jugend, evangelische Ansprechpartner in den umliegenden Gemeinden oder die Organisation von Veranstaltungen, die auch weniger aktive Gemeindeglieder anziehen, waren darunter, ebenso wie Wünsche nach besserer Kommunikation, mehr Zusammenhalt und Unterstützung für diejenigen, die bereits mehrere ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen. Eine aktive und zeitgemäße Kirche mit einem großen Einzugsgebiet, die Gottesdienste, Veranstaltungen und Seelsorge bietet und gleichzeitig ein Treffpunkt für alle Generationen ist, braucht viele fleißige Hände, ganz egal ob für große oder kleine Aufgaben.

Am Schluss des Tages war große Dankbarkeit für ein sehr engagiertes Miteinander zu spüren und die Hoffnung, dass es unserer Kirche gelingt, weiterhin ein wichtiger Anker für alle Gemeindeglieder zu sein – in vielen freudigen und manchen traurigen Zeiten – und mehr Mitglieder unserer Kirchengemeinde für eine aktive Teilnahme in der Kirche zu begeistern.

Nicole Miggitsch





Miteinander kochen im Gemeindesaal

© pixabay | Lukas Bieri

„Immer der Nase nach“ fand ich am Samstagabend, den 6. April, meinen Weg in den Gemeindesaal (in der Kirche Kufstein). Schon draußen auf dem Parkplatz konnte ich feststellen, dass das Event „Miteinander Kochen“ ein Erfolg war – es duftete herrlich und ich bereute jetzt schon, dass ich aus beruflichen Gründen nicht die ganze Veranstaltung besuchen konnte und mir somit auch kein Platz zum Essen zustand. Die 18 aktiven Teilnehmer der Kochveranstaltung hatten nämlich bereits seit 16 Uhr gemeinsam geschnipselt, gebraten, gewürzt und gelacht, so erzählten es mir einige der Teilnehmer. Ich war gerade recht gekommen, die meisten Vorbereitungen waren abgeschlossen und langsam fanden sich alle an der langen Tafel ein, um das Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit zu genießen.

Eine bunte Truppe, gemischt aus Mitgliedern unserer Gemeinde und anderen Koch- und Kulturbesorgten aus Tirol und dem angrenzenden Bayern, hatte einen sehr angenehmen Nachmittag verbracht, wie ich von allen Seiten hörte. Unter der Leitung der beiden „Chefköche“ – zweier Flüchtlingsburschen aus Afghanistan, die im Heim in Kufstein wohnen - und unter der Organisation von Daniela Pletzer, war ein wahres Festmahl entstanden. Daniela hatte Einkaufstouren bis nach Innsbruck unternommen, mit den beiden Köchen gemeinsam vorbereitet und dekoriert, alle gekochten Rezepte übersetzt und für jeden Teilnehmer ausgedruckt und sogar umfangreiche Informationen zu Afghanistan und der Lebensgeschichte der beiden Flüchtlinge erstellt. Es war auf den ersten Blick deutlich, dass das gemeinsame Kochen und Essen ein guter Weg ist um Gemeinsamkeiten und eine Gesprächsbasis zu schaffen, sich kennenzulernen und gegenseitig besser zu verstehen. Die fröhliche Stimmung, lustiges Geplänkel (teilweise mit Händen und Füßen) und die Mengen an leckerem Essen zeugten davon, dass alle Mitwirkenden jegliche Berührungsängste schon lange verloren hatten und sich pudelwohl in der Gesellschaft der anderen fühlten.

Auch ich wurde sofort herzlich aufgenommen und zu meiner großen Freude gleich mit Essen versorgt. Während mir zwei Teilnehmerinnen erzählten, dass sie bisher bei fast jeder „Miteinander Kochen“ Veranstaltung dabei waren, es besonders toll finden den Fortschritt der Flüchtlinge unserer Gemeinde zu sehen, die ebenfalls fast immer mit von der Partie sind, und dass gemeinsam zubereiten so viel toller ist als sich nur zB beim Kirchenwirt für ein „multikulturelles“ Essen anzumelden, wurde mir sogar Nachschub gebracht und mein leerer Teller abserviert. Ich kann also mit Gewissheit sagen, dass in diesem netten Kreis jede/r willkommen war, auch wenn man wie ich nur für kurze Zeit als Gast dabei war.

Nicht nur die Teilnehmer, auch die beiden Flüchtlingsburschen hatten sichtbar Spaß an der Veranstaltung. Daniela, die beide Jungs bereits ein bisschen besser kennt, bestätigte dass es für die beiden nichts Tolleres gibt als etwas zu tun zu haben. Sie wollen sich einbringen, ihre Geschichte erzählen, neue Menschen kennenlernen und etwas zurückgeben für die Unterstützung, die sie in Österreich bekommen. Eine einfache Kochveranstaltung, möchte man meinen... Doch zugleich gelebte Integration, neues Wissen über fremde Kulturen, ein Beschäftigungsangebot und ganz viel gegenseitige Wertschätzung.

Nicole Miggitsch





OSTERN IM GEMEINDEZENTRUM

Wie jedes Jahr feierten wir in Wörgl am Ostermontag. Nach einem stimmigen Gottesdienst im wunderschön geschmückten Gemeindesaal (wie man auf dem Bild sieht, ist vor dem Altar ein richtiger Frühlingsgarten entstanden!) ist es mit einem leckeren Osterbrunch weitergegangen.

Wir sagen **DANKE** an alle, die dekoriert, gebacken und hergerichtet haben.



TERMINE | Evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. - Kufstein

Andreas Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein | Bruder Willram-Straße 43, 6300 Wörgl

07.07.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit KiGo, Abendmahl und Kirchenkaffee
14.07.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
14.07.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
21.07.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
28.07.2019	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
28.07.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl
04.08.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit Abendmahl und Kirchenkaffee
11.08.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
11.08.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
18.08.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
25.08.2019	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
25.08.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl
01.09.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Kirchenkaffee
08.09.2019	Kufstein	09:30	Familiengottesdienst / Schulanfang mit Abendmahl u. Kirchenkaffee
08.09.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
15.09.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
22.09.2019	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
22.09.2019	Wörgl	09:00	Familiengottesdienst / Erntedank mit Abendmahl u. Kirchenkaffee
29.09.2019	Kufstein	09:00	Gottesdienst gemeinsam mit Wörgl, Verleihung des Prädikates A&O
06.10.2019	Kufstein	09:30	Familiengottesdienst / Erntedank mit Abendmahl u. Kirchenkaffee
13.10.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
13.10.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
20.10.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
27.10.2019	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
27.10.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
31.10.2019	Kufstein	09:30	Reformationsgottesdienst
31.10.2019	Wörgl	15:00	Reformationsgottesdienst
03.11.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit KiGo, Abendmahl und Kirchenkaffee
10.11.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst
10.11.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst
17.11.2019	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit Totengedenken
24.11.2019	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
24.11.2019	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken

Medieninhaber, Herausgeber, Redakteur

Evang. Pfarrgemeinde Kufstein | Andreas Hofer-Straße 6 | 6330 Kufstein
05372 62687 | evang.kufstein@kufnet.at
Unsere Kanzleizeiten: Dienstag bis Donnerstag von 9 - 11 Uhr

Verlags- und Herstellungsort: 6330 Kufstein
Druck: Onlineprinters GmbH, Neustadt a.d. Aisch (Deutschland)
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **15. August 2019**

Offenlegung gemäß § 25, Abs. 1 und 4 Mediengesetz
Alleininhaber: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Kufstein
Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein